

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1906

23.1.1906 (No. 24)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 23. Januar.

№ 24.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einzugsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1906.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Chef der General-Komptabilität der Kaiserlichen Ottomanischen Bank in Konstantinopel, Otto Brand, die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen königlich-preussischen Roten Adler-Ordens IV. Klasse zu erteilen.

Mit Entschliessung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 20. Januar d. J. wurde Betriebsassistent Alexander Schiele in Gottmadingen nach Konstanz verlegt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Der jüngere Pitt.

1806. — 23. Januar. — 1906.

Als William Pitt am 23. Januar 1806 starb, war er nicht älter als 47 Jahre. Seine letzten Worte waren: „O mein Land!“ — es ist nicht sicher, ob er fortfuhr, „wie ich es zurücklasse“ oder „wie ich es liebe“, (how I leave it oder how I love it). Aber wie dem auch sei, in den Worten „Oh my country!“ tat das warme Herz seines Lebens noch einen, den letzten Schlag. Englands Geschick und Größe bildete seines Lebens ganzen Inhalt, und neben diesem Interesse mußten alle anderen Interessen bei ihm mehr oder weniger verkümmern. 25 von seinen 47 Lebensjahren hat er in der politischen Arbeit für sein Land verbracht, und wie Bismarck, so konnte auch er mit Recht von sich sagen, daß er im Dienste des Vaterlandes sich aufzöge.

Wenn wir an Pitt denken, so sehen wir in ihm zunächst und hauptsächlich doch wohl den Gegenpol des großen Morfen, den einzigen, der Napoleon ein Gegengewicht zu halten imstande war, bevor die Erneuerung des vernichteten Preussens den Kampf gegen ihn organisierte. Allein diese Auffassung ist historisch nicht haltbar. Wohl hat Pitt lange und erbitterte Kriege gegen Napoleon geführt und noch auf seinem Sterbelager haben Trafalgar und Waterloo Licht und Schatten geworfen; allein gerade in der Führung der Politik während dieser Kriegszeit sind Pitts Schwächen als Politiker mehr und mehr hervorgetreten. Pitt war groß als innerer Politiker, weil er Engländer durch und durch und mit den Interessen seines Landes gleichsam verwachsend war; als auswärtiger Politiker reichte er nicht zu weit, weil er zu sehr, weil er nur Engländer war. Als echter Engländer (außer England und Frankreich hat er meines Wissens von der Welt nichts gesehen) hatte er ein recht mangelfolhaftes Verständnis für die Staaten und Völker des Kontinents und für die in der übrigen Europa wahrhaft lebendigen historischen Kräfte. Als England mitten im Kriege gegen Frankreich stand, verstand er noch immer nicht, daß es ein weltgeschichtlicher Kampf war, in den die beiden Länder eingetreten waren, ein Kampf, der unter allen Umständen bis zum äußersten durchzuführen werden mußte. Genau 14 Tage vor Marengo war er des Friedens so sicher, daß er sich getrauen wollte, wenn nicht eben den Tag, so doch wenigstens die Woche des Abschlusses zu bezeichnen. Er war der providentielle Mann, der den Bau der englischen Welt Herrschaft vollendete, aber er war es eigentlich weder Wissen und Willen; und wenn man ihn den Vorkämpfer des guten Schiffs England in jener gefährlichen Zeit genannt hat, so bemerkt einer seiner Biographen mit Recht, der Lohse habe selbst tief erfährt am Steuer gestanden und ungewiß und ätzend das Schiff durch die zahlreichen drohenden Klippen hindurch geführt.

Noch einmal also: Pitts Größe als Staatsmann ist auf dem Gebiete der inneren Politik zu suchen. Ueberblickt man die Leistungen, die Ideen, die Pitts innere Politik kennzeichnen, so erkennt man mit Bewunderung, daß er bereits an die Lösung mehrerer der großen politischen Probleme herangetreten ist, die England im 19. Jahrhundert dann intensiv beschäftigt haben. Er ist es gewesen, der die Notwendigkeit einer Reform des Wahlrechts erkannt und, wenn auch zunächst noch in bescheidenen Grenzen, ihre Durchführung versucht hat. Eine überwachende Verantwortlichkeit mit Gladstone liegt darin, daß die eigentliche Stärke beider Politiker auf dem Finanzgebiete lag. Obgleich der Historiker Ledz keine Befähigung zum Finanzpolitiker großen Stils beitrete, so ist doch gewiß, daß Pitt in seinen Bemühungen, die Finanzgebarung des britischen Reiches zu klären, zu organisieren und zu sichern, Bewunderung verdient. Wenn er trotzdem die Nationalschuld um die ungeheure Summe von 4 Milliarden Pfund vergrößert hinterlassen hat, eine Last, die Englands Wohlstand im 19. Jahrhundert noch lange hat empfinden müssen: so ist daran natürlich der Kampf gegen Napoleon schuld. Hätte er gleich eingesehen, daß es sich um einen langen und entscheidenden Krieg handelte, so hätte er vermutlich die Kriegskosten hauptsächlich durch vorsichtige Erhöhung der Zölle und Steuern zu decken versucht; allein, immer an den alten Frieden glaubend, häufte er Anleihe auf Anleihe und verzögerte so das Staatsbudget, um dessen Ordnung er sich so wenig bemüht hatte, in ein Meer von Schwierigkeiten. So veranlaßte sein großer politischer Fortschritt schließlich auch seine finanzielle Einseitigkeit; auf sein Gutdünken als Finanzminister aber ist wiederum als ein großer Kosten der Abschluß des Handelsvertrages mit Frankreich, des ersten Vertrages auf der Grundlage des Freihandels, zu sehen. Hierin bereitete er den Grundstein für die Schäden vor, an denen er selbst nicht unteilhaftig war, öffnete er die Wahn, auf der sich Englands Handel im 19. Jahrhundert zu schwindelnder Höhe entwickeln sollte.

Schließlich darf noch eine große Leistung seiner inneren Politik nicht vergessen werden: die Durchführung der endgültigen Vereinigung Irlands mit England. Es ehrt Pitts politischen Blick in hohem Grade, daß er mit dieser Maßregel zugleich eine zweite zu verbinden gedachte, die gleichfalls später sich als eines der vitalen Probleme der englischen Politik herausstellte: die Durchführung der politischen Emanzipation der Katholiken. Allein an diesem Plane scheiterte er. Seine Weisheit wäre ihm vielleicht treu geblieben, aber der König befämpfte das Projekt mit aller Macht. Es fiel, und Pitt mit ihm. Als Pitt zwei Jahre später wieder die Stellung als Premierminister übernahm, gab er zuvor dem Könige die feierliche Erklärung ab, daß er auf keine Weise die Emanzipation der Katholiken betreiben werde. Von diesem Augenblick an mußte Georg III., daß Pitts Charakterfestigkeit ihre Grenze hatte und daß sein leidenschaftliches Verlangen, die Geschichte Englands zu leiten, ihn auch zu Jugendsünden verführen konnte, die seine Lebzeitung nicht ganz billigte. So erlangte der König über Pitt in der zweiten Hälfte seiner Laufbahn einen leitenden Einfluß, und um die Unfähigkeit von Pitts Politik in den Jahren 1803/06 richtig zu würdigen, muß man diesen Einfluß mit in Rechnung ziehen.

Nie ist ein Mensch gleichsam von Kindesbeinen an so auf den Politiker hin trainiert worden, wie William Pitt. Schon als Knabe ließ ihn sein Vater, der „große Commoner“ der Epoche Georgs II., auf einer Tribüne Reden über historische Fragen vortragen; das Unterhaus war das Ziel und das alleinige Interesse des heranwachsenden Schülers; und als er in dem Alter von 13 Jahren den alten König Laurentius in einer Tragödie behandelte, da gab es in diesem ganzen Trauerspiele keine Liebesaffäre, sondern die ganze Entwicklung war politischer Natur. Kaum mit seinem Studium fertig, trat er denn auch sofort, erst 21 Jahre alt, ins Unterhaus ein; und kaum eingetreten, zählt er zu den führenden Männern. Es ist zum Verständnis von Pitts Persönlichkeit durchaus erforderlich, im Auge zu behalten, daß er Politiker und nichts als Politiker war. Ka, noch mehr — oder, wenn man will, noch weniger — er war ganz weislich Unterhauspolitiker. Er lebte in dem Hause der Götter; und selbst Bewunderer Pitts geben zu, daß er sonst von den Menschen nicht viel wußte, und daß er mit den geheimen Neuen und Aeußerungen der menschlichen Natur im allgemeinen wenig vertraut war. Über die Personen, die Parteien, die Fraktionen, die Möglichkeiten und die Gefahren, die Motive und die Geheimnisse des Unterhauses kannte er aus dem ff; und wie kein zweiter mußte er, wann zu handeln, und wann abzuwarten, wann nachsichtig zu sein und wann die strenge Disziplin zu üben. Dieser ertauslichen praktischen politischen Fähigkeit (einem echt englischen Zuge) seiner sittlichen Unantastbarkeit und der Macht seiner Rede verdankte er seinen seltensten Einfluß im Unterhause. Er war zu den Mitgliedern des Hauses ebenso hochmütig, fremd und unnett, wie kein großer Gegner vor; und er war unwillig und warm. Aber die rückhaltlose Hingabe an das Land und seine Interessen gab seiner Rede Macht. Man hat vor als Redner einen Tribunen, Pitt aber einen Konflikt genannt. Pitt sprach genau, klar, forreht; nichts fehlte, nichts war überflüssig; er war der meistliche Verteidiger vor der geniale Angreifer. Man wird bemerken, daß in vielen dieser Jüge Pitt gleichsam einen Krampf seiner Unantastbarkeit repräsentiert. Vielleicht hat Ledz recht, wenn er urteilt, Pitt habe kein großes, ursprüngliches Genie besessen, dagegen zahlreiche Fähigkeiten zweiten Ranges in einem ertauslichen Maße, und er hat vielleicht noch mehr recht, wenn er meint, gerade dieser Eigentümlichkeit verdanke er seine seltene Macht und seine großen Erfolge. Denn das Genie in seiner dämonischen Natur ist den Menschen fremd, unheimlich und bedrückend. Pitt aber überragte seine politischen Mitarbeiter eben nur um so viel, als nötig war, sie zu beherrschen, aber nicht um so viel, um sie zu erbeiden, zu beschämen und zu ängstigen. Hierin lag vielleicht das Geheimnis, und wer die politische Geschichte Englands studiert, der wird vielleicht den Pitt-Dynus unter den britischen Staatsmännern mehr als einmal erkennen. England hatte nur einen Cromwell, aber mehr als einen Pitt.

Dr. S. Haber mann.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

Berlin, 22. Januar.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Das Haus nimmt zwei schleunige Anträge auf Einstellung von Privatklageverfahren wegen Verleumdung gegen die Abgg. Fuhsangel und Thiele an.

Präsident Graf Ballestrem teilt mit, daß der Abg. Sartorius sein Mandat niedergelegt habe. Der Präsident wird ermächtigt, seiner Majestät dem Kaiser zum Geburtstage namens des Hauses zu gratulieren.

Das Haus nimmt debattelos in zweiter Lesung den Gesetzentwurf, betreffend die Wertbestimmung der Einfuhrzölle im Zollverkehre, an.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs, betr. die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 50 und zu 20 M.

Abg. Dertel (natl.) stimmt der Vorlage trotz mancher Bedenken zu.

Abg. Marcour (Zentr.) beantragt Ueberweisung an die Budgetkommission.

Abg. Graf Kanis (kons.) sagt, er habe gegen die Vorlage mehr Bedenken als Dertel. Er beantragt Ueberweisung an eine 14gliedrige besondere Kommission.

Abg. Arendt (Reichsp.) bemerkt, das Gesetz verstoße gegen die fundamentalen Bestimmungen des Bankgesetzes, wonach Banknoten unter 100 M. unstatthaft seien. Die wahren Gründe der Vorlage seien, daß die Reichsbank gegenwärtig aus den Schwierigkeiten keinen Ausweg mehr sehe. Besser wäre es, mit der Vorlage bis 1910 zu warten.

Der badische Vermögenssteuergesetzentwurf.

II.

Der voraussichtliche Ertrag.

Der Ertrag der Vermögensbesteuerung soll mindestens der gleiche, womöglich aber ein höherer sein, als das Erträgnis der bisherigen Ertragssteuern zusammen.

Die derzeitigen Steuerkapitalien betragen nach dem Stand vom 1. April 1904: a. Grundsteuerkapital: 1 496 855 190 M., b. Säuersteuerkapital: 1 383 289 070 M., c. Gewerbesteuerkapital: 1 089 464 400 M., d. Kapitalrentensteuerkapital: 1 949 510 940 M.

Hieraus ergibt sich ein Erträgnis zu 15 Pf. von 100 Mark, bzw. bei der Kapitalrentensteuer zu 12 Pf. von 100 M.: a. Grundsteuer: 2 245 282 M., b. Säuersteuer: 2 074 934 M., c. Gewerbesteuer: 1 634 196 M., d. Kapitalrentensteuer: 2 339 413 M., im ganzen 8 293 825 Mark, oder wenn man die Kapitalrentensteuer nach dem früheren Steuerfuß von 10 Pf. aus 100 M. berechnet, also nur mit 1 949 510 M. einsetzt, ein Gesamterträgnis von 7 903 922 M.

Bei Anwendung der Bestimmungen des zweiten der Zweiten Kammer zugegangenen Vermögenssteuergesetzentwurfs sind die Vermögenssteuerverwerte nach dem Stand vom 1. April 1904 folgendermaßen zu veranschlagen: a. Grundstücks- und Gebäudewerte: 5 859 490 885 M., b. gewerbliche Vermögenswerte: 1 457 948 790 M., c. Kapitalvermögen: 2 182 667 542 M., Summe: 9 500 107 217 M.

Sie von gehen ab: die Schulden der Gemeinden und Kreise: 229 892 762 M., drei Viertel der sonstigen Schulden mit 1 800 000 000 M.: 1 350 000 000 M., Summe: 1 579 892 762 M.

Es verbleibt hiernach ein Gesamtvermögenssteueranfall von: 7 920 214 455 M.

Als künftiger Ertrag der Vermögenssteuer ergibt sich demgemäß:

bei einem Steuerfuß von 10 Pf.: 7 920 214 M.
" " " " 11 Pf.: 8 712 235 M.
" " " " 12 Pf.: 9 504 257 M.
" " " " 13 Pf.: 10 296 278 M.

Bei Begünstigung der gewerblichen Progression nach § 54 des Entwurfs würde sich der Gesamtwert des gewerblichen Vermögens auf 1 089 586 700 M. und demzufolge der Gesamtvermögenssteueranfall auf 7 551 852 365 M. ermäßigen.

Der Ertrag der Vermögenssteuer würde sich dann berechnen:

bei einem Steuerfuß von 10 Pf. auf: 7 551 852 M.
" " " " 11 Pf. " : 8 307 037 M.
" " " " 12 Pf. " : 9 062 222 M.
" " " " 13 Pf. " : 9 817 407 M.

Würde der völlige Schuldenabzug zugelassen, so würden sich die abzugsfähigen Schulden auf 2 029 892 762 Mark erhöhen und demzufolge der Gesamtanfall des Vermögens sich auf 7 470 214 455 M. vermindern.

Die Vermögenssteuer würde dann ergeben:

bei einem Steuerfuß von 10 Pf.: 7 470 214 M.
" " " " 11 Pf.: 8 217 235 M.
" " " " 12 Pf.: 8 964 257 M.
" " " " 13 Pf.: 9 711 278 M.

Würden die beiden vorstehenden Änderungen gleichzeitig vorgenommen, so würden die Aktivwerte des Vermögens sich auf 9 131 745 127 M. ermäßigen und die abzugsfähigen Schulden sich auf 2 029 892 762 M. erhöhen, so daß der Gesamtanfall des Vermögens nur 7 101 852 365 M. betragen würde. Der Ertrag der Vermögenssteuer würde sich dann belaufen:

bei einem Steuerfuß von 10 Pf. auf: 7 101 852 M.
" " " " 11 Pf. " : 7 812 037 M.
" " " " 12 Pf. " : 8 522 222 M.
" " " " 13 Pf. " : 9 232 407 M.

Wie an der Spitze dieser Darlegungen ausgeführt wurde, beläuft sich das gegenwärtige Erträgnis der Ertragssteuern auf 8 293 825 M. Hierbei ist der derzeitige Steuerfuß der Kapitalrentensteuer von 12 Pf. von 100 Mark zugrunde gelegt. Bei Annahme des früheren Steuerfußes von 10 Pf., der wegen der ungünstigen Finanzlage auf 12 Pf. erhöht werden mußte, ergäbe sich nur ein Ertrag von 7 903 922 M. Ob sich in der nächsten Budgetperiode, für welche erstmals der Steuerfuß der Vermögenssteuer festzusetzen wird, daß nur auf das bisherige Steuererträgnis (ohne die in der vorigen Budgetperiode vorgenommene Steuererhöhung) abgehoben zu werden braucht, ob insbesondere dieses Erträgnis ausreichen wird, um gegenüber den an den Staat gestellten gesteigerten Ansprüchen das Gleichgewicht zu halten, kann erst bei Aufstellung des Budgets für 1908/09 beurteilt werden. Sollte jenes Budget einen günstigen Abschluß aufweisen, so würde der Steuerfuß von 10 Pf. aus 100 M. ausreichen, um das bisherige Steuererträgnis (im normalen Stande) von 7 903 922 M. zu erzielen; es wäre sogar ein Ueberschuß von etwa 16 000 M. zu erwarten. Unbedingte Voraussetzung der Einführung eines Steuerfußes von nur 10 Pf. wäre aber hiernach (auch bei günstiger Finanzlage), daß an dem Vermögenssteuervergütungsfonds keinerlei Änderungen vorgenommen werden, die den Ertrag der Steuern mindern und daß keine der bestehenden Steuern aufgehoben wird. Sowohl der Wegfall der gewerblichen Progression als die Zulassung des völligen Schuldenabzugs, jedes für sich, würde schon die Erhöhung des Steuerfußes auf 11 Pf., beide Änderungen zusammen aber auf 12 Pf. erforderlich machen, wobei zudem eine günstige Finanzlage vorausgesetzt ist. — Würde aber die Fleischsteuer aufgehoben, welche im Jahre 1904 773 143 M. abgeworfen hat, so würde schon diese Maßnahme für sich die Erhöhung des Steuerfußes um 1 Pf. oder bei Änderungen des Gesetzentwurfs, die den Ertrag der Steuer mindern, um mehr als 1 Pf. bedingen.

Frankreich und Venezuela.

Frankreich hat dem Gesandten Venezuelas seine Pässe zu stellen lassen und der französische Gesandte in Caracas hat Stadt und Land verlassen — das heißt, die diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern sind abgebrochen, es werden Zwangsmaßnahmen von Frankreich vorbereitet, die den föderativen Präsidenten der venezolanischen Republik zum Einlenken bewegen sollen.

Die Sache, um die es sich bei dem Zusammenstoß handelt, liegt schon längere Zeit zurück. Castro war verdrüsslich über die französische Habelgesellschaft, die ihre Drähte nach Venezuela laufen läßt, und plötzlich ließ die Nachricht ein, daß er die Kabel mit Beschlag belegt und die französischen Beamten davon jagt hätte. Auf die Reklamationen der Gesellschaft und später der französischen Regierung antwortete er mit den schwersten Anschuldigungen gegen die erstere, daß sie während der letzten Revolution in Venezuela ihre Drähte dem Aufständischen Matos zur Verfügung gestellt und damit die Neutralität verlehrt habe. Ähnliche Beschuldigungen hält der Präsident immer bereit, wenn ihm Ausländer unbecquem zu werden drohen, und auch in dem Konflikt Deutschlands mit der venezolanischen Republik vor nun bald drei Jahren hatte er den Vorwurf, Deutschland habe in heimlichem Einverständnis mit Matos gehandelt, um einen Präsidentenwechsel herbeizuführen. Die Franzosen protestierten dagegen, ohne indessen Eindruck auf Castro zu machen, der unversöhnlich genug war, die Habelgesellschaft der genannten Gesellschaft sperren zu lassen, die Habellinie aus über Caracas, Santo Domingo und New-York den Verkehr mit Breit vermittelt. Auch Drohungen der französischen Regierung hatten nichts, genügt; die angelegte Abwendung von Kriegsschiffen erfolgte nicht und auf diplomatische Noten antwortete Castro überhaupt nicht oder ablehnend und trotzend. Dazu kam, daß der französische Gesandte Taquin in Caracas, der von seiner Regierung tatsächlich abgelehnt war, beim Neujahrsempfang des Präsidenten brüskiert wurde, das heißt, man hatte ihn von der Liste der einzuladenden Gäste gestrichelt. Er schüttelte den Staub der venezolanischen Hauptstadt von den Füßen und reiste ab, aber Castro gab ihm noch einen Fußtritt, indem er ihn die Rückkehr auf venezolanischer Boden unterlagte.

Zwei Punkte springen bei der Angelegenheit ins Auge: einmal der Mut Castros, mit solcher Nonchalance gegen die Vertreter einer europäischen Großmacht vorzugehen. Eine ähnliche Dickköpfigkeit und Halsstarrigkeit hat Castro bei seinem Konflikt mit Deutschland, England und Italien bewiesen, und sie basiert auf dem Vertrauen des Präsidenten, daß Amerika schon anpassen werde, daß ihm sein Haar gekrümmt werde. Zu der Tat hat die Monroe Doktrin schon vor drei Jahren das rasche Einschreiten der europäischen Mächte gegen diesen kleinen Gemeinwesen verhindert und seine Rückendeckung durch Amerika ist noch härter geworden, seitdem dieses selbst ihm gegenüber den stärkeren gegogen hat. Das war im vorigen Jahre, als die amerikanische Asphaltpflicht, machtlos gegen den Präsidenten Castro und seine ihm ergebene Gerichte, sich an die Regierung in Washington wandte. Präsident Roosevelt ging getreu seinen wiederholten Erklärungen gegen die Eigenmächtigkeiten der kleinen mittelamerikanischen Republiken, energisch vor, aber es kam sogar zu einer Art von Ultimatum, aber der Senat stand nicht hinter ihm und hielt es für bedenklich, gegen Venezuela Gewalt anzuwenden. Und so blieb alles beim alten und die Vermutungen Asphaltpflicht hat noch heute ihr Recht nicht erloschen. Kein Wunder, daß durch solche Vorgänge Castros leicht entzündbares Selbstbewußtsein zu hellstem Feuer angezündet wurde.

Das zweite auffallende Moment ist die Nachsicht und wenig energische Haltung, die Frankreich während des ganzen Konflikts gezeigt hat. Offenbar hat die französische Regierung dabei peinliche Rücksicht auf die Stimmung in Amerika genommen. Man stelle sich nur einmal vor, daß die Türkei, oder Marokko, oder Griechenland sich ähnlich offensiv gegen die französische Republik benommen hätte, wie jetzt Venezuela und man wird nicht im Zweifel sein, daß sofort Remedur und Gmüthung gefordert worden wären. Aber Amerikas Gunst steht in hohem Preise und gerade jetzt, wo seine Stimme auf der Karoloffkonferenz von Wert und Bedeutung ist. Vielleicht sind Verhandlungen von Wert und Bedeutung worden, die dazu führen sollten, daß Amerika seine guten Dienste erweisen und Venezuela zum Nachgeben bestimmen sollte, und man hat sich in Paris nicht ohne Absicht auf die Erklärungen Roosevelts berufen, daß die Monroe Doktrin niemals dazu dienen werde, die mittelamerikanis-

chen Staaten zu schützen, wenn sie ihren Verpflichtungen nicht nachkämen. Und in der Tat schien man in Amerika dem Vorgehen Frankreichs auch zuzustimmen, selbst wenn dieses Zwangsmaßnahmen führen sollte. Auch erhielt der amerikanische Gesandte in Caracas den Auftrag, die dem französischen Gesandten Taquin angebotene Weisung wieder gutmachen zu lassen. Aber der Pferdefuß wird schon sichtbar. Seitdem die Lage sich verschlimmert hat, bewirkt man schon in der aus Washington kommenden Tonart eine Verhärtung. Während bisher immer betont wurde, daß Frankreich und Amerika über die etwa zu tuenden Schritte vollständig einig seien, ließ es in einem offenbar offiziös inspirierten Telegramm aus Washington: „Bisher ist nichts vorgekommen, was zu dem geringsten Widerstande gegen die Ausführung der französischen Pläne Veranlassung geben könnte. Wie weit die Zustimmung auf zukünftige Bewegungen übertragen werden wird, kann nur gemutmaßt werden.“ Dies Telegramm läßt durchblicken, daß die amerikanische Regierung eine Blockade venezolanischer Häfen als ausreichend betrachtet (Deutschland, Italien und England) gegen Venezuela „natürlich“ in gewissen Kreisen Verdruß erregt habe, wenn gleich Amerika nicht dagegen protestiert hat. Das Wort „natürlich“ ist sehr bezeichnend. Noch mehr „natürlich“ würde der Verdruß sein, wenn Frankreich etwa Truppen landen sollte. Und ohne solche Maßregeln wird es kaum etwas ausrichten.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 22. Januar.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hörte in den letzten Tagen die üblichen Vorträge. Gestern nachmittag 3 Uhr erhielt Höchstersele den Besuch Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Karl.

Bei der heute nachmittag in Baden stattgefundenen Preisgebung des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, Staatsminister Freiherrn von Rüdthofen, waren der Generaladjutant General der Artillerie von Müller mit der Vertretung Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs und der Oberstleutnant v. Oeffenhardt von Vercholz mit der Vertretung Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin beauftragt.

Das Ministerium des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten hat auf Grund der landesherrlichen Verordnung vom 4. November 1880 zu Mitgliedern des Eisenbahnrats auf die Dauer der Jahre 1906 bis mit 1908 ernannt die Herren Ernst August Freiherr v. Ravensburg in Suzfeld, Oberbürgermeister und Präsident der Zweiten Kammer Dr. Wildens in Heidelberg, Generalkonsul Geh. Kommerzienrat Neiß in Mannheim, Mühlenbesitzer Karl Dreher in Billingen, Fabrikant und Landtagsabgeordneter August Neuhaus in Schwellingen.

(Großherzogliches Hoftheater.) Saléus wirkungsvolle Oper „Die Jüdin“ ging am Freitag in einer von Hofkapellmeister Lorenz vortrefflich geleiteten Aufführung in Szene. Fräulein Höpferer schuf mit der ihr eigenen geist- und temperamentsvollen Darstellungsart eine Fabelheldin von unwiderstehlicher Lieberzeugungskraft; auch ihre gesungene Darbietung konnte nicht befriedigen. Herr Remond gestaltete die Partie des „Eleazar“ zu einer außerordentlich pathetischen und lebensnahen Figur und war auch den ganzen Abend vorzüglich bei Stimme. Die große Arie im vierten Akt gelang ausgezeichnet. Eine treffliche „Aes“ überlieferte Fräulein Scherler; besonders ihre Gesangsleistung war von außerordentlich vornehmer Wirkung. Herr Keller erkreuzte als „Cardinal Roni“ durch seine schönen stimmlichen Mittel, ebenso fand Herr Pauli als „Fürst Leopold“ anerkennende Würdigung. Auch Herr Bodenmüllers Leistung als „Muggiero“ war vollen Lobes würdig und bewies, daß wir von ihm am rechten Orte noch Tüchtiges erwarten dürfen.

In Lessings „Emilia Galotti“ trat am Samstag Frau Amalia Cramer vom Schauspielhaus in Leipzig in der Rolle der „Claudia“ zum zweitenmal hier auf und zeigte wieder sicheres klares Spiel und viel Routine, für stärkere Affekte scheint aber ihre sonst sehr sympathische und modulationsfähige Stimme doch nicht ganz auszureichen, es fehlte in solchen Momenten an der Kraft des Ausdruck, um große innere Erregung glaubwürdig zu machen und mitempfinden zu lassen. Von den übrigen Darstellern verdient insbesondere die Anerkennung Fräulein Emarth, die als ergreifende großgehobene Emilia ihre Aufgabe reiflos löste. Besonders her vorzuheben seien auch die bekannten vortrefflichen Leistungen der Herren Säger (Prinz) und Waffermann (Marinelli). Die von Herrn Scherler geleitete eindrucksvolle Aufführung fand wieder ein sehr dankbares Publikum.

(Deutscher Verein für Volksbühne und Gesellschaft zur Bekämpfung des Kurzvisiertums, Ortsgruppe Karlsruhe.) Am Donnerstag den 25. Januar, abends halb 9 Uhr, wird der Direktor der medizinischen Klinik der Universität Marburg, Herr Professor Dr. Brauer, über das Thema: „Verbreitungsweise und Bekämpfung der Malaria“ im großen Rathsaal einen Vortrag halten. Eintritt frei.

(Neben seine Reisen nach dem Lande der Winternachtsstunde) hielt am Samstag im Museumsaal der Weltreisende Joachim v. Harms einen anregenden Vortrag, zu dem er ganz vorzügliche Lichtbilder vorführte, wobei er eigenhändig den Apparat bediente. Er schilderte in ungezwungenem Plauderton die schönsten Punkte der nordwestlichen Küste, die besonders durch die Nordlandfahrten Kaiser Wilhelms auf der „Hohenzollern“ in der ganzen Welt so populär geworden sind. In den ganz außerordentlich klaren, fälschend naturwahren Bildern, wie wir sie in so vollendeter Ausführung selten gesehen, offen die entzückenden kleinen Küstennorste mit ihrer wunderbar großartigen Umgebung an uns vorbei. Wir wurden u. a. nach Bergen, von dort nach dem lieblichen Molde, in mehrere von imponierenden Hochgebirgen umgebene Fjords, an gewaltigen Wasserfällen vorbei, dann wieder aus offene Meer hinaus und weiter nach Trondheim, Vode, Tromsø, Hammerfest bis zum Nordkap geführt. Zum Schluß gab der Redner, indem er uns Straßen, Häuser, Volkstypen und dgl. im Lichtbilde vorführte, noch eine kurze orientierende Schilderung von Land und Leuten in Norwegen. Der etwa 1 1/2 stündige Vortrag wurde mit vielem dankbarem Beifall aufgenommen.

(Im Apollotheater) werden die Besucher zurzeit durch ein abwechslungsreiches Programm gut unterhalten. Die Hochturnkünstlerin am asiatischen Lusttrug, Miß Saida, eröffnet sehr großzügig den Reigen der zahlreichen Programmnummern. Großartige Hochturnproduktionen liefern auch die beiden

„Socurs Carmen“. Der indische Gaukler Vallini führt sehr geschickt überraschende Zauberkinste vor. Wir nennen noch die in phantastischen Kostümen auftretenden Cornetbläser Charles und Minnie Heyn, die Vortragsfoubrette Franziska Francis, den recht komischen „mysteriösen Doppelmenschen“, und den Gesangsdomister Fritz Fröhlich. Den Schluß der Vorstellungen bildet eine große atombatische Ausstattungspantomime der „Original Kavel-Kompanie“.

(Aus der Sitzung der Strafkammer I vom 19. Januar.) Vorsitzender: Landgerichtsrat A. Schmidt. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Erster Staatsanwalt Duffner. — Die Klattenleger Friedrich Gaud aus Anielingen, Friedrich Rudolf Franz, Ludwig Wilhelm Funk und Wilhelm Friedrich Reinger aus Linkeheim und Rudolf Reinger aus Eggenstein waren vom hiesigen Schöffengericht wegen ihres Vorgehens gegen einen Arbeitswilligen während des letzten Klattenlegerstreiks wegen Körperverletzung und Vergehens gegen die §§ 152 und 153 der Gewerbeordnung mit je 3 Monaten Gefängnis bestraft worden. Die Genannten legten gegen diese Entscheidung Berufung ein, die nur insoweit von Erfolg begleitet war, als die Strafe der Reinger auf 2 Monate Gefängnis herabgesetzt wurde. Im übrigen verbleibt es bei dem schöffengerichtlichen Urteil.

(Aus dem Postgebet.) In der Nacht zum Sonntag gerieten in der oberen Kaiserstraße einige Studenten mit zwei Arbeiter in Wortwechsel, der zu Tätlichkeiten ausartete. Bei diesem Anlaß feuerte einer der Studenten mehrere Revolverkugeln ab, ohne jedoch Jemand zu verletzen. Die Beteiligten sind angezeigt worden.

Heidelberg, 20. Jan. Dem Privatdozenten Dr. O. Neumann hier ist für seine Studien über das gelbe Fieber der Hamburger Martini-Stiftungspreis zuerkannt worden. — Im national-sozialen Verein hat Professor Dr. v. Schulze-Gävernitz einen sehr interessanten Vortrag über das „britische Problem“ gehalten. — Der Pianist Frédéric Lamond veranstaltete in der Stadthalle einen Wettbewerb-A Abend und hat das Publikum durch sein hinreißendes Spiel entzückt. — Im Stadttheater hat die Bearbeitung von Dikens' „Alein Dorrit“ eine freundliche Aufnahme gefunden.

W. Baden, 22. Jan. (Telegr.) Heute nachmittag 3 Uhr fand das Leichenbegängnis des Staatssekretärs Freiherrn von Rüdthofen auf dem hiesigen Friedhofe statt. Die Beteiligung an der Feier war eine überaus zahlreiche. Als Vertreter des Großherzogs paars waren anwesend Generaladjutant General der Artillerie v. Müller und Oberstleutnant v. Oeffenhardt v. Vercholz. Militärische Abordnungen hatten gesandt das Regiment Markgraf Ludwig Wilhelm Nr. 111 und das Regiment Nr. 25, sowie das Artillerieregiment Nr. 72. Der Gesangsverein „Hohenbaden“ trug zwei Chöre vor. Die Trauerrede hielt Stadtpfarrer Ludwig. Von den vereinigten Militärvereinen wurden drei Salven abgegeben. Am Grabe spielte die Kapelle des 111. Regiments und eine Abteilung des städtischen Orchesters. Als Regierungsvertreter war Seine Erzellenz der Präsident des Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Geh. Rat Freiherr v. Marschall anwesend, die Stadtgemeinde war vertreten durch Bürgermeister Fieser und die Stadträte Großholz und Weber. Unter den Blumenpenden bemerkte man solche vom Großherzog und der Großherzogin, ein Rosenbüschel mit weißer Seide und kaiserlicher Krone, ferner Kränze vom Deutschen Kronprinzen und Prinzen Eitel Friedrich, von Seiner Majestät dem Könige von Sachsen, Ihren königlichen Hoheiten dem Prinzen Regenten Luitpold, dem Großherzog von Oldenburg, dem Großherzog von Mecklenburg, dem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, dem Herzog von Schleswig-Holstein, dem Fürsten von Hohenzollern, dem preussischen und bayerischen Staatsministerium, dem Diplomatischen Korps, dem Auswärtigen Amte, der Kolonialabteilung, dem Admiralstab der Marine, den Gesandten von Mexiko, Brasilien und Chile, sowie zahlreichen anderen Vertretern auswärtiger Regierungen, ferner dem Kommando der Schütztruppe, dem Offizierskorps des Grenadieregiments Nr. 11 und des 2. Garde-Mannregiments und den Reichstagsfraktionen der Reichspartei und der national-liberalen Partei, dem Zentralverband deutscher Industrieller, dem „Norddeutschen Lloyd“, dem preussischen Generalkonsulat und dem preussischen Landesregierungsverbande.

Gernsbach, 20. Jan. Das Wohlthatigkeitskonzert zugunsten unserer südafrikanischen Truppen, welches hier von den Solisten Frau Habrigan Clemm, Herrn Professor Eberhard, Herrn Fräulein und vom sämtlichen hiesigen Vereinen in der städtischen Turnhalle abgehalten wurde, erfreute sich bei der vorzüglichen Durchführung, eines solch großen Andrangs, daß es dreimal gegeben werden mußte. Eine Einnahme von über 1500 Mark zeigt genüz von der Opferfreudigkeit und dem patriotischen Geist der nur 2700 Einwohner zählenden Stadt.

Freiburg, 21. Jan. In der reich geschmückten Festhalle fand gestern abend ein großes Alpen- und Skifete hat, welches vom Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein zur Feier seines Stiftungsfestes in Verbindung mit dem Skiclub Schwarzwald veranstaltet war. Der Besuch von hier und von auswärts war ein sehr zahlreicher. Im Hintergrunde des Saales erblühte man das Alpenpanorama, das man vom Seebud zu leben gewohnt ist, unter demselben die Freiburger Hütte und die alpine Schütte am Waldenweg wurd. Im Saale unterhalb des Bobiums lud ein bayrisches Bierhaus zu edlem Mündener Hofbräu ein, während ein Tiroler Bierhaus roten Tirolerwein und Vikore, kredenzte vom „Feldbergmädle“, spendete, wobei auch der Schwarzwälder Speck nicht fehlte. Das Fest wurde durch Darbietungen prächtiger Musikstücke der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 113 eingeleitet, worauf eine Dame einen schauwollen Prolog vortrug. Diefem folgten Gesangsvorträge von Sängern und Sängerinnen, dazwischen aber wurde ein Schachplattler von acht Paaren getanzt. Nun begann das allgemeine Tanzergnügen und zwischendurch bewegte sich ein Festzug aller möglichen Trachten durch die Räume der Festhalle. Auch allerlei Gruppen von Tiroler Sängern, Musikanten usw. durchzogen während der Tanzpausen den Saal und erfreuten durch Gesang und Auführungen die dankbaren Hörer. Noch ist auch eine Aufschbahn zu erwähnen, die fleißig benutzt wurde. Das Alpen- und Skifete war eines der schönsten Winterfeste, die Freiburg in den letzten Jahren erlebt hat.

Vom Bobensee, 22. Jan. Einem wiederholt geäußerten Wunsch gemäß soll die Herstellung eines Promenadenweges von Konstanz nach der Mainau verwirklicht werden. Die Kosten dieser Anlage sind auf 63 000 M. veranschlagt, wozu als erste Rate die Staatskasse einen Betrag von 25 000 M. leistet. Die Gemeinde Ammannsdorf wird einen Teil der Straßenbaukosten zu übernehmen haben. Die atmosphärische Wärme hat in den letzten Tagen in der Stadt Konstanz nachmittags +11 Grad Celsius erreicht.

Kleine Nachrichten aus Baden. Aus Pforzheim wird gemeldet: Die Stiftungskommission der August Kapferschiffung zugunsten eines Altesheim für invalide Arbeiter bedarf des Geschlechts in Pforzheim scheint den Plan, das Heim in der

Nähe von Forstheim zu errichten, bereits aufgegeben zu haben, wenigstens erfährt man, daß als Altersheim die Anstalt Steigacker bei Badnang (Württemberg) ins Auge gefaßt ist. Diese Anstalt soll 200 Anstalten aufnehmen können. Die Stiftung soll den Charakter eines Bürgerhauses tragen. — In Baden-Baden findet in den Tagen vom 13. bis 15. Mai der zweite Charitativtag der Erzdiözese Freiburg statt. — In Zuntshausen (N. Donaueschingen) wurde der in den 60er Jahren lebende verheiratete Nachwächter Glöckler hinter der Brauerei Kohrer tot aufgefunden. Er ist, dem „Donauisch. Wchbl.“ zufolge, offenbar in der Dunkelheit in das dort befindliche kurze angefüllte Wasser geraten und ertrunken. — In Grünern (N. Stauffen) brannten die Celonomegebäude des Bades bzw. Gasthauses „zum Bären“ (Besitzer C. Maurer) nieder. Bedeutende Futtermittel verbrannten. Der Gesamtschaden beträgt, lt. „Stauf. Wchbl.“, etwa 10 500 Mark. — Die Stadtgemeinde Säckingen beschäftigt, an dem durch Scheffel allgemein bekannt gewordenen Bergsee ein massives Wirtshausgebäude zu errichten. Eine diesbezügliche Vorlage wird dem Bürgerausschuß bei der nächsten Sitzung unterbreitet werden.

Badischer Kunstgewerbeverein.

M. Die diesjährige Generalversammlung fand am 14. Januar im Saale der „Vier Jahreszeiten“ statt. Der erste Vorsitzende, Herr Kunstgewerbeschuldirektor Hoffacker, begrüßte die erschienenen Mitglieder und wies zunächst auf das 20jährige Bestehen des Vereins hin, der am 16. März 1885 gegründet wurde. Er gedachte sodann der während des vergangenen Vereinsjahres verstorbenen Mitglieder, der Herren Kunstdruckereibesitzer Döring, Fabrikant Karl Himmler, Heber und Geh. Hofrat Dr. Weidinger von hier, Kommerzienrat Bernhard Herschel und Geh. Kommerzienrat Lang in Mannheim und Tapezierer Vriel in Forstheim. Zu Ehren der Verstorbenen erheben sich die Anwesenden von den Sitzen. — Dem hierauf vom Vorsitzenden erläuterten Jahresbericht entnehmen wir, daß der Verein 635 Mitglieder zählte, und zwar in Karlsruhe 273, auswärtige 362. — Vorstandssitzungen haben 9 stattgefunden. Vorträge wurden gehalten von: Dr. Marc Rosenbergs über Bronze (Material, Kleintunst, Reiterdenkmäler, Patina); Kunstmaler v. Beresepichs Valendas aus München über „Standinavische Freiluft-Museen“ mit Lichtbildern; von Dr. Pazouret aus Heidelberg über die Feinde der Sezession; Maler Karl Me über „Mittelalterliche Kunst“ mit Lichtbildern; Professor Dr. Hee aus Nürnberg über „Kunstgewerbliche Meisterwerke“. Die Durchführung der Lichtbilder hat jeweils in dankenswerter Weise Herr Kaufmann Dollscheid übernommen. — Zum neu errichteten Landesgewerbeamt wurde als Vertreter des Badischen Kunstgewerbevereins Herr Weidingermeister W. Weiß von hier und als Ersatzmann Herr Malermeister A. Fröschle hier gewählt. — Auch im vergangenen Jahre hat der Verein dem Kunstgewerbemuseum 1000 M. überwiesen, wovon wertvolle Neuanfertigungen gemacht werden konnten. Aus den Zinsen der Silberlotterie stehen 425 M. zur Verfügung, die zur Unterstützung von jungen Kunsthandwerkern verwendet werden sollen. — Die jahresgemäß ausstehenden Vorstandsmittelglieder wurden sämtlich wieder gewählt, und zwar Direktor Hoffacker als erster Vorsitzender, Professor J. E. Meyer als zweiter Vorsitzender, Professor Wert als Schriftführer, Privatier Schwab als Schatzmeister und als weitere Vorstandsmittelglieder die Herren Fabrikant O. Kammerer, Professor Kohnmann und Professor Holz von hier und Fabrikant Peter von Mannheim.

Den Rechenschaftsbericht für das abgelaufene Jahr erstattete Herr Schatzmeister Schwab. Die Einnahmen betrugen 6785,25 M., die Ausgaben 6215,36 M., somit bleibt ein Ueberschuß von 569,89 M. Der Vermögensstand beträgt 12 602,41 M., das Kapital aus der Silberlotterie 12 000 M. Die letztjährige Rechnung wurde von den Herren Kaufmann Wios und Privatier Neumann geprüft und in vollständiger Ordnung befunden. Die genannten Herren werden auch für das gegenwärtige Jahr als Rechnungsprüfer gewählt und dem Schatzmeister Entlassung erteilt.

Ueber einen Antrag des Vorstandes, aus Anlaß des 80. Geburtstag seines Abniglichen Hoheit des Großherzogs eine kunstgewerbliche Ausstellung zu veranstalten, berichtete in eingehender Weise der Vorsitzende. Leider mühten zwei größer angelegte, von ihm ausgearbeitete Projekte aus finanziellen und anderen Gründen zurückgelegt werden, ein drittes, das eine kleinere, aber gewählte Ausstellung in den unteren Räumen des Kunstgewerbemuseums und etwa nötig werden Zubauten im antiken Hofe in Vorschlag bringt, wurde der Generalversammlung zur Genehmigung unterbreitet und fand einstimmige Annahme.

Ebenso wurde ein bereits in den Vorstandssitzungen entworfener Plan gutgeheißen, im Interesse der auswärtigen Mitglieder eine gewisse Dezentralisation in der Leitung in der Weise einzutreten zu lassen, daß etwa den vier alten badischen Kreisen entsprechend Unterverbände mit besonderer Leitung gebildet werden. Die dazu nötigen Statutenänderungen sollen vom Vorstande ausgearbeitet und einer demnächst einberufenden Vereinsversammlung zur Beschlußfassung unterbreitet werden.

Ueber die Vorbereitungen zur Beteiligung an der III. deutschen Kunstgewerbeausstellung in Dresden, wie insbesondere über die Abrechnungsarbeiten für die Beteiligung des badischen Kunstgewerbes an der Weltausstellung in St. Louis wurde eingehend Bericht erstattet und der Presse der Dank ausgesprochen für ihre stetige Unterstützung in allen die Vereinsaktivität betreffenden Fragen. Der Vorsitzende dankt auch Herrn Thiergarten, dem Verleger der „Badischen Presse“, welcher, wie seinerzeit über die Weltausstellung in Chicago, so auch jetzt im Anschluß daran einen ausführlichen Bericht über die Weltausstellung in St. Louis herausgegeben hat, dem eine besondere Abhandlung über das badische Kunstgewerbe auf dieser Ausstellung beigegeben ist, welche mit Wärme für unser heimisches Kunstgewerbe eintritt.

Bei dem an die Generalversammlung sich anschließenden gemeinsamen Abendessen brachte Herr Direktor Hoffacker auf Seine königliche Hoheit den Großherzog und den hohen Protektor des Vereins, Seine königliche Hoheit den Erbprinzherzog, ein begeistert aufgenommenes Hoch aus. Herr Hofratmacher Becker dankte der Regierung für die tatkräftige Unterstützung und toastete auf den leibhaftigen Kranich am Erscheinenden Regierungsvertreter, Herrn Geh. Hofrat Braun. Herr Stadtrat Glaser gab unter lebhafter Zustimmung der Anwesenden der Freude darüber Ausdruck, daß unser erster Vorsitzender, Herr Direktor Hoffacker, den an ihn ergangenen Ruf nach auswärtig abgelehnt und so dem Lande erhalten bleibe und ließ ihn hochleben. Herr Stadtrat Dewert sprach die zuverlässige Erwartung aus, daß das badische Kunstgewerbe auch ferner kräftig wachsen, blühen und gedeihen möge und wies die dem und die Förderer desselben sein Glas. Humoristische und Liebesvorträge der Herren Baumann (Begleitung), Seitzel, Girsch, Schmitt (Romeo), Schöpflin und Ziegler fanden allseitigen Beifall. Für ihre vortrefflichen Darbietungen dankte den Vortragenden am Schluß der zweite Vorsitzende, Herr Professor J. E. Meyer im Namen des Vereins.

Zur Lage in Rußland.

(Telegramme.)

* St. Petersburg, 22. Jan. Eine vom „Regierungsbote“ gebrachte Mitteilung über die seit Anfang Dezember v. J. entdeckten geheimen Laboratorien und Bombenwerkstätten und die dabei gefundenen Materialien, Bomben und Waffen jeder Art gibt ein Bild von dem Umfang der revolutionären Vorbereitungen. Insgesamt wurden in St. Petersburg, Moskau, Nishninojgorod, Tula, Kostom an Don, Zlatopol, Odesa, Wien, Wilna, Mga unter anderem entdeckt: 8 Laboratorien von Bombenwerkstätten, 258 fertige und ungefüllte Bomben, gegen 2000 Pfund Pulver, über 400 Pfund Dynamit, ferner Patronen in großer Anzahl, davon auf dem Bahnhof Moskau allein 100 000 Stück.

Die Maroffo-Konferenz.

(Telegramme.)

* Algieras, 22. Jan. Heute vormittag 10 Uhr begann die offizielle Plenarsitzung der Konferenz. Zur Beratung stehen die Kommissionsvorschläge zur Unterdrückung des Waffenhandels.

* Wien, 22. Jan. Der österreichisch-ungarische Vizepräsident in Madrid, Graf Welfersheim, betont gegenüber dem Vertreter der „Köln. Ztg.“ in Algieras: Die österreichisch-ungarischen Interessen in Maroffo sind durchaus keine quantitativen. Der Wunsch Österreich-Ungarns sei neben der Wahrung seiner stetig steigenden Interessen des Handels die Ausdehnung der Gegenstände. Es sei besser, sich über die Ergebnisse der Konferenz seinen überschüssigen Hoffnungen hinzugeben. Ein Land wie Maroffo lasse sich nicht von heute auf morgen reformieren. Das bei Beginn der Konferenz gezeigte Entgegenkommen lasse einen guten Fortgang der Konferenz erhoffen.

* Algieras, 22. Jan. Aus Anlaß des Geburtstages Seiner Majestät des Königs von Spanien ist die morgige Konferenzsitzung aus. Im Rathaus, sowie am Bord des hier eingetroffenen Kreuzers „Carlos V.“ sollen Feierlichkeiten stattfinden, denen das diplomatische Korps beivohnt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Hamburg, 22. Jan. Die Werftarbeiter haben heute sämtlich die Arbeit wieder aufgenommen. Die Wiedererrichtung der ausgeperrten Arbeiter vollzog sich in aller Ruhe.

* Budapest, 22. Jan. Die streikenden Arbeiter der Eisenfabrik Sandorhegy im Komitat Szekesfehervar, griffen die überwachenden Gendarmen an. Diese gaben Feuer, wobei 7 Arbeiter getötet und 40 verwundet wurden.

* Gili (Österreich), 22. Jan. Die Belegschaft der Triester Kohlenwerke, 2600 Mann, ist heute wegen Ablehnung ihrer Forderung, insbesondere einer 20prozentigen Lohnerhöhung, in den Ausfall getreten.

* London, 22. Jan. Die Mitglieder der unabhängigen Arbeiterpartei haben beschlossen, eine besondere Gruppe zu bilden und jede Identifizierung mit irgend einer Richtung der Liberalen oder Konservativen zu vermeiden.

* Valencia, 22. Jan. Eine Versammlung von etwa 10 000 Rosinenproduzenten beschloß, die Regierung zu ersuchen, beim Abschluß des Handelsvertrages mit England und Deutschland dahin zu wirken, daß die spanischen Rosinen nach denselben Grundsätzen behandelt werden, wie die griechischen, um der unerträglichen Hungersnot in jener Gegend abzuhelfen.

* Belgrad, 21. Jan. Der Minister des Außeren, Antonitsch, erklärte gestern abend gegenüber dem österreichisch-ungarischen Gesandten, Freiherrn v. Gzilann, daß die serbische Regierung es ablehne, die von Österreich-Ungarn gestellten Bedingungen zu erfüllen, da sie diese mit ihrer Würde für unvereinbar hält.

* Konstantinopel, 22. Jan. Die Forts hat in Belgrad die Erklärung abgegeben, daß wenn die serbisch-bulgarische Zollunion definitiv zum Abschluß kommen sollte, die Forts die türkisch-serbische Handelskonvention nicht ratifizieren könne, da während der Beratungen über diese Konvention der Inhalt des Zollunionvertrages nicht bekannt gewesen sei. — Der englische Vizekonsul hat die Forts eine Note überreicht, in der die Bedingungen angeführt sind, unter denen England bereit ist, einer 3prozentigen Zollerhöhung zuzustimmen.

Verschiedenes.

* Soltau, 22. Jan. (Telegr.) Vor der Mündung des Kaiser Wilhelm-Kanals sank die Hamburger Segelschute „Eisbeth“, die mit Mehl von Neumühlen nach Hamburg unterwegs war. Die Mannschaft wurde gerettet.

* Marienwerder, 22. Jan. (Telegr.) Auf dem Dorffsee in Wentin, Kreis Schwetz, sind acht Personen ertrunken. Vier von ihnen konnten gerettet werden. Eine Frau und drei Kinder sind ertrunken.

* Philadelphia, 22. Jan. (Telegr.) Bei einer durch falschen Feuerlärm in der St. Paulskirche der Baptistengemeinde hervorgerufenen Panik wurden 18 Personen getötet und 40 verletzt. Beim Hinausdrängen der Menge brach eine Treppe, wodurch die große Menge der zu Schaden gekommenen sich erlärte.

Literatur.

„Und Pipa tanzt!“ Glashüttenmärchen in vier Akten von Gerhart Hauptmann wird, in würdiger Ausstattung, von S. Fischer, Verlag, Berlin soeben in Buchform veröffentlicht.

Hauptmanns neues Märchendrama, das bei der Lesart schon sehr geteilte Gefühle erweckt, hat bei seiner Aufführung am Freitag im Lustspieltheater in Berlin auch eine sehr geteilte Aufnahme gefunden. Der Abend brachte, wie die „Voss. Ztg.“ schreibt, das Bild einer Schlacht hervor, die sich zwei feindliche Parteien mit steigender Leidenschaftlichkeit lieferten. Der Ausgang war unentschieden schon deshalb, weil die große Mehrheit der Zuschauer, von Mätschenden und Zischenden umtobt, sich der Parteinahme enthielt und den vor die Kampe tretenden Dichter zu fragen schien: Was hast du mit uns gewollt? Dieses Glashüttenmärchen war für sich selbst die Antwort schuldig geblieben. Auf den poetischen Brücken, wie sie nur Hauptmanns Meisterhand zimmern kann, zog man lieblich verführt aus einer schließlichen Wirklichkeit in ein Märchenreich herbühler Zauber voll, aber höher hinauf trug uns des Dichters Zaubermantel nicht, und wir blieben im Nebel ratlos stehen noch weit von dem Gipfel der symbolistischen Weltbetrachtung, auf dem er uns

heben wollte. Verständlich wurde nur, was sich mit fahbaren Worten ausdrückt, aber das letzte was gesagt wurde als Summe aller Visionen, blieb dunkel. Die tanzende Pipa, die kleine Italienerin aus der Bunderstadt Venedig, von der die Glasmacherkunst in Rubezahl Gebiet kam, ist der springende Punkt, ist die Seele des Feuers. Das wurde allenfalls verstanden, weil es der alte Huhn sagt, der struppige Waldmensch, der nun die erloschenen Feuer trauert, und weil es der Direktor sagt, der ihr nachstellt und als feiner Mann auch eines künstlerischen Vergleichs von symbolischer Bedeutung fähig ist. Verstanden wurde auch, daß sie vor den herb und fein Zutappenden flüchtet und mit dem romantischen Handwerksburschen durch den Winter geht, der die Welt überhaupt nur als ein holdes Wunder erleben kann. Aber was sich auf ihrer Flucht in der einsamen Hütte eines zauberkräftigen Sternenters begibt, was dieser weise und harte Herr sich unter seinen vielen Worten denkt, wenn er den alten Huhn und das Klämmchen erlösen läßt und den plätschenden Handwerksburschen auf neue Wanderschaft zu neuen Wundern in die Welt schickt, allen diesen Reden, die sich zu feierlichen Versen erheben, setzte man ein fast verängstigt Ignoramus entgegen.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Dienstag, 23. Jan. Abt. B. 36. Ab.-Vorst. „Der Troubadour“, Oper in 4 Akten von Verdi. — „Frühlingszauber“, Balletdylle von B. v. Leshtritz, Musik von Joachim Albrecht, Prinz von Preußen. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Donnerstag, 25. Jan. Abt. C. 35. Ab.-Vorst. „Die Gondolieri“, Schauspiel in 4 Akten von Rudolf Herzog. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Freitag, 26. Jan. Abt. B. 37. Ab.-Vorst. „Der Schwender“, Originalzaubermärchen in 3 Akten von Ferdinand Raimund, Musik von Kreutzer. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Samstag, 27. Jan. Abt. A. 38. Ab.-Vorst. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Seiner Majestät des Deutschen Kaisers in festlich beleuchtetem Hause: Neu einstudiert: „Domeneus, König von Kreta“, große Oper in 3 Akten nach dem italienischen, Musik von Mozart. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Sonntag, 28. Jan. Abt. B. 39. Ab.-Vorst. „Mignon“, Oper in 3 Akten von Michel Carre und Jules Barbier, deutsch von Ferdinand Gumbert, Musik von Ambroise Thomas. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Montag, 29. Jan. Abt. C. 38. Ab.-Vorst. „Hans Hudebein“, Schwank in 3 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Adelsburg. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Eintrittspreise: Am 21., 27. und 28.: Balkon 1. Abt. 6 M., Sperrst. 1. Abt. 4 M., 50 Pf.; am 22., 23., 25., 26. und 29.: Balkon 1. Abt. 5 M., Sperrst. 1. Abt. 4 M.

Im Theater in Baden.

Mittwoch, 24. Jan. 17. Ab.-Vorst. „Der Bajazzo“, Drama in 2 Akten und einem Prolog, Dichtung und Musik von Leoncavallo, deutsch von L. Hartmann. — „Phantasiën im Bremer Matscher“, phantastisches Tanzbild frei nach Wilh. Hauff von Emil Graeb, Musik von Steinmann. Anfang halb 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrometeorologie vom 22. Januar 1906.

Der Luftdruck nimmt heute von einem Maximum, das die britischen Inseln bedeckt, bis zu einer Depression ab, welche über Italien liegt. In Mitteleuropa wehen deshalb nördliche Winde und diese haben bis Mitteldeutschland herab Frostwetter gebracht, das in dem Alpengebiet schon seit gestern herrscht; vielfach fällt Schnee. Auch bei uns ist Frostwetter, vorerst noch mit Schneefällen, zu erwarten, darnach wird es wahrscheinlich auflären.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 22. Januar 1906, früh.

Lugano wolkenlos — 5 Grad; Biarritz wolstig 7 Grad; Nizza wolkenlos 1 Grad; Triest Vorsturm 3 Grad; Florenz bedeckt 3 Grad; Rom bedeckt 6 Grad; Cagliari 6 Grad; Brindisi Regen 7 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Januar	Barom. mm	Therm. in C.	Nebel. in mm	Feuchtigkeit in %	Wind	Himmel
20 Nachts 9 ⁰⁰ U.	761.5	2.7	4.2	75	NNW	heiter
21 Morgs. 7 ⁰⁰ U.	757.1	0.9	3.9	79	SW	bedeckt
21 Mittags 2 ⁰⁰ U.	753.9	3.9	3.3	54	W	heiter
21 Nachts 9 ⁰⁰ U.	753.8	+0.3	4.0	85	NE	"
22 Morgs. 7 ⁰⁰ U.	754.9	-0.1	3.7	81	"	bedeckt
22 Mittags 2 ⁰⁰ U.	756.1	+0.1	4.6	100	"	"

Höchste Temperatur am 20. Januar: 5.0. niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 0.8.

Niederschlagsmenge des 20. Januar: 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 21. Januar: +4.0. niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -0.6.

Niederschlagsmenge des 21. Januar: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 21. Januar: 4.01 m, gefallen 4 cm. — 22. Januar: 3.94 m, gefallen 7 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Druck und Verlag: G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Neu! Flüssige Neu!
Somatose
Hervorragendstes, appetitanregendes, nervenstärkendes Kräftigungsmittel.
Erhältlich in Apotheken und Droguerien.

Todtmoos 841 m über Meer. Süd bad Schwarzwald. Eisenbahnstation Wehr. Winterstation für Erholungsbedürftige und Sportliebhaber. Grosse Eisbahn. Gelegenheit zu Ski- und Schlittensfahrten. Alle Etablissements offen. Auskunft und Prospekt unentgeltlich durch den Kurverein Todtmoos; E. V.

An die Aktionäre der Mannheim - Rheinauer - Transportgesellschaft.

Die unserer Gesellschaft gehörigen Aktien und zwar
nom. M. 2 262 000 Aktien der Mannheimer Lagerhausgesellschaft,
nom. M. 660 000 Aktien der Mannheimer Dampfschleppschiffahrtsgesellschaft
werden auf Grund des Beschlusses der ordentlichen Generalversammlung vom 13. Juli 1904 an die Aktionäre unserer Gesellschaft verteilt.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft erhalten pro rata ihres Aktienbesitzes
48 Prozent in Aktien der Lagerhausgesellschaft und
14 Prozent in Aktien der Mannheimer Dampfschleppschiffahrtsgesellschaft
jeweils mit Dividendenschein pro 1906 u. ff.

Die Liquidationsrate kann bei nachstehenden hiesigen Banken
Rheinische Creditbank, Süddeutsche Discontogesellschaft A.-G.
Commanditgesellschaft Weil & Benjamin

erhoben werden.
Diese Banken sind mit der Verwertung der Spitzen beauftragt.
Der Kurs wird für Käufer und Verkäufer gleichmässig an einem noch zu bestimmenden Termine an der Mannheimer Börse offiziell festgesetzt werden.
Behufs Erhebung der Liquidationsrate müssen die Aktionäre ihre Aktien einer der genannten Banken gegen Quittung einreichen.
Die Aktionäre erhalten die Liquidationsrate, soweit dieselbe in Stücken ausgekehrt werden kann, nebst ihren Aktien, letztere mit dem Vermerk über die Ausfolgung der Liquidationsrate nach Umlauf von zwei Wochen zurück.
Die Stempelgebühr trägt unsere Gesellschaft.

Mannheim, den 20. Januar 1906.

Mannheim - Rheinauer - Transportgesellschaft i. L.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere unvergessliche Schwester, Schwägerin, Tante und Grosstante

**FreiFräulein
Caroline Rüdert von Collenberg**
Stiftsdame des Freiherrl. von Hutten'schen Damenstifts

heute morgen durch einen sanften Tod von langem schweren Leiden zu erlösen und in die ewige Heimat abzurufen.

Karlsruhe, den 22. Januar 1906.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Albrecht Freiherr Rüdert von Collenberg,
Gr. Kammerherr u. Landgerichts-Direktor.
Ernst Freiherr Rüdert von Collenberg,
Oberstleutnant a. D.
Thekla Borel, geb. Frein Rüdert von Collenberg.

Die Beisetzung findet Mittwoch den 24. Januar 1906, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt

K 675

Schlusstermin.

K. 645. Nr. 1272. Ettlingen.
Das Konkursverfahren über den Nachlass des Landwirts Cletus Weingärtner in Pfaffenroth betreffend.

Zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis ist der Schlusstermin bestimmt auf

Dienstag den 13. Februar 1906, vormittags 10 1/2 Uhr, vor dem Amtsgerichte hier selbst. Ettlingen, den 19. Januar 1906. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: H. Surf.

Besonderer Prüfungstermin.

K. 660. Freiburg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Händlers Johann Rama in Freiburg ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin anberaumt auf:

Donnerstag den 15. Februar 1906, vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte IV hier, Zimmer Nr. 8. Freiburg, den 16. Januar 1906. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Hofmann.

Konkursverföhung.

K. 661. Nr. 466. Freiburg. Ueber das Vermögen des Uhrmachers Paul Pfaff in Freiburg wird heute am 18. Januar 1906, vormittags 10 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da der Gemeinschuldner seine Zahlungsfähigkeit selbst angezeigt und die Zahlungseinstellung dargetan hat.

Der Kaufmann Carl Montigel wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis Freitag den 9. Februar 1906 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Samstag den 17. Februar 1906, vormittags 9 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Samstag den 17. Februar 1906, vormittags 9 1/2 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schulden, wird aufgefordert, sich an den Gemeinschuldner zu verabschieden oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzulegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 3. Februar 1906 Anzeige zu machen. Freiburg, den 18. Januar 1906. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: R. Frey.

Konkursverfahren.

K. 643. Nr. 599. Karlsruhe. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Wärdemeisters Karl Schmidt in Karlsruhe wurde nach Abhaltung des Schlusstermins und Vollzug der Schlussverteilung durch Gerichtsbeschluss vom 18. d. M. aufgehoben. Karlsruhe, den 19. Januar 1906. Thum, Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

K. 662. Nr. 1545. Konstanz. Ueber das Vermögen des Friedrich Wilhelm Kramer, Kaufmann in

Konstanz, Rosgartenstraße Nr. 24, wurde, da die Zahlungsunfähigkeit eingeklärt ist, heute am 19. Januar 1906, nachmittags 3 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Gemeindevorstand Konrad Kleiner in Konstanz wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 10. Februar 1906 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 130 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, ferner zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Samstag den 17. Februar 1906, vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schulden, wird aufgefordert, sich an den Gemeinschuldner zu verabschieden oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzulegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. Februar 1906 Anzeige zu machen. Konstanz, den 19. Januar 1906. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

K. 659. Vörrach. Im Konkursverfahren gegen Hermann Böder Ehefrau Anna geb. Morath in Vörrach ist die Bornahme der Schlussverteilung konkursgerichtlich genehmigt, was mit dem Anfügen bekannt gegeben wird, daß der Massebestand 28 M. beträgt, die bevorrechtigten Forderungen 63 M. 81 Pf. betragen, die nicht bevorrechtigten Forderungen mangels an Massebestand nicht berücksichtigt werden können. Die Schlussrechnung mit Beilagen liegt bei der Gerichtsschreiberei Vörrach auf.

Vörrach, den 20. Januar 1906. Der Konkursverwalter: E. Engler.

Konkursaufhebung.

K. 663. Nr. 1130. Neustadt. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Franz Schweizer in Wöffingen betreffend.

Das Konkursverfahren wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins aufgehoben. Neustadt, den 13. Januar 1906. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Hanagarth.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Karlsruhe belegene, im Grundbuche von Karlsruhe zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Karoline Freytag, Rentnerin hier, jetzt Ehefrau des Architekten Johann Sorge in München, Dohenzollernstraße 65, eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am

Donnerstag den 15. März 1906, nachmittags 3 Uhr, durch das unterzeichnete Notariat, in dessen Dienstzimmern, Adlerstraße 25, Seitenbau, 1. Stof, in Karlsruhe versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 4. November 1905 in das Grundbuche eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweise, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens in Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Zur Erörterung über das geringste Gebot werden die Beteiligten auf Montag den 5. März 1906, vormittags 11 Uhr in die Dienstzimmern, Zimmer Nr. 6, 2. Stof, des Notariats geladen.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Verteilung des Aufschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des verfallenen Gegenstandes tritt.

Versteigerung des zu verfallenden Grundstückes:

Grundbuch von Karlsruhe, Band 40, Heft 14. Bestandsverzeichnis I. 1. P. Nr. 1. Gb. Nr. 798. Flächeninhalt 7 a 93 qm Hofreite, 1 a 58 qm Hausgarten, zusammen 9 a 61 qm, Seitenstraße 54. Auf der Hofreite steht:

- a. ein vierstöckiges Wohnhaus mit Seitenflügel links im Ansehof,
 - b. ein einstöckiges Hinterwohngesäude mit Ansehof,
 - c. ein einstöckiger Seitenbau links hinter b,
 - d. eine einstöckige Werkstätte links an c,
 - e. eine einstöckige Remise rechts hinten,
- einerseits Gb. Nr. 797, andererseits Nr. 799, amtlich geschätzt ohne Zubehör 115 000 M., Einhundertfünfundsechthundertachtzig Mark, mit Zubehör 116 043 M. Einhundertsechthundertachtundvierzig Mark.
- Karlsruhe, den 17. Januar 1906. Großh. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht. G. D. S. H. e. i. m. e. r.

Bekanntmachung.

Die Fürstl. Fürstb. Anstaltungsabgabe für 1906 ist zu vergeben. Die Bürgermeisterräte der ehemals Fürstl. Fürstb. Gemeinden werden mit Bezug auf die ihnen s. Zt. mitgeteilte Stiftungsurkunde vom Jahre 1854 ersucht, den zur Bewerbung Berufenen hievon gef. Erläuterung zu machen, damit sie ihre Eingaben mit den vorgefertigten Zeugnissen längstens bis 1. März d. Jz. bei den betreffenden Fürstl. Rentämtern einreichen. K. 672

Hilfsanzstalt.

An der hiesigen Anstalt ist sofort eine Hilfsanzstalt zu belegen, welche mit einem Anfangsgehalt von 1800 M. jährlich nebst freier Station in der Anstalt verbunden ist. Anmeldungen sind unter Vorlage des Approbationsscheins und Darstellung des Lebenslaufes an die unterzeichnete Direktion zu richten. K. 674

Wasserleitung Hamburg.

Die Gemeinde Hamburg vergibt die Erd- und Metallarbeiten zur Ausführung einer Wasserleitung (4400 m lang und 150-40 mm weit).

Die Vergabungsbedingungen können von uns bezogen und die Pläne sowie die Bedingungen bei uns eingesehen werden. K. 671

Die Angebote sind spätestens bis Montag, 5. Februar, nachmittags 2 Uhr, beim Gemeinderat in Hamburg einzureichen.

Wasserlieferung des domänen- ararischen Hofguts Schönbusch

(Amt Ueberlingen).
Vergabung von Erd-, Beton- und Eisenarbeiten.

Die erforderlichen Arbeiten sollen im Wege des öffentlichen Angebotsverfahrens vergeben werden und zwar:

1. Ausheben und Wiederzufüllen von ca. 1760 lfd. m Rohrgraben,
2. Herstellen eines Sammelbehälters von 20 cbm Nughalt aus Beton,
3. Liefern und Verlegen von ca. 1760 lfd. m gußeisernen Muffenröhren von 40, 50 und 90 mm Lichtweite nebst allem Zubehör.

Nach Einzelpreisen gestellte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis

Montag den 5. Februar 1906, nachmittags 3 Uhr bei uns einzureichen. Angebotsformulare können von uns bezogen u. Pläne nebst Bedingungen auf unserem Geschäftszimmer eingesehen werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen. K. 670
Konstanz, den 20. Januar 1906. Großh. Kulturinspektion.

Vergabung

von Wasserleitungsarbeiten.

Die Gemeinde Untermünsterthal, Amt Staufen, vergibt im Wege der öffentlichen Verdingung die Herstellung der Erd- und Metallarbeiten für die Wasserleitung dieser Gemeinden mit beiläufig 7500 lfd. m Rohrleitungen von 100, 60 und 40 mm Lichtweite. Pläne und Bedingungen liegen bei uns zur Einsicht auf. K. 602

Angebote sind in die von uns zu beziehenden Formulare einzutragen und verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis längstens **Donnerstag den 1. Februar l. J., vormittags 10 Uhr,** beim Gemeinderat Untermünsterthal einzureichen.

Nutz- und Brennholz-Versteigerung.

Großh. Forstamt Stein versteigert mit Borgfristbewilligung im Saale des Gasthauses zur „Krone“ in Stein am **Donnerstag den 25. Januar 1906, nachmittags 2 Uhr**

beginnend, aus Domänenwalddistrikt I Schalkenbera, II Limbera, III Hagsberg und IV Schafterden:
Eichenstämme 4 I. Kl. (10,15 Fm.), 7 II. Kl. (10,89 Fm.), 28 III. Kl. (21,64 Fm.), 16 IV. und 1 V. Kl.;
Buchenstämme: 4 I. Kl. (4,73 Fm.);
1 Elzbeer III. Kl.;
Fornen-Abschnitte und Röhre 10 I. Kl. (14,69 Fm.), 10 II. Kl. (7,85 Fm.) und 6 III. Kl. (2,48 Fm.). K. 669

Forstwart Steiner in Stein zeigt das Holz in den Distrikten I, II und III, Domänenwaldtüter Waber in Stein jenseits in Distrikt IV auf Verlangen vor.

Lieferung von Sackmaterial.

Die Lieferung von 11 677,50 m roher Segelwand, 4151 m Sackband zum Binden und 7785 m Sackband zur Saumleinlage soll von uns vergeben werden. K. 646.

Offerten mit Muster und Preisangabe sind bis zum 5. Februar 1906, vorm. 10 Uhr, hierher einzureichen. Lieferungsbedingungen liegen in diesseitigen Bureau zur Einsicht aus, und können auch gegen Erstattung der Schreib- und Postgebühren von 1 M. per Post überhandt werden.

Königliches Proviantamt Rastatt.

K. 679. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. Februar l. J wird die Station Bietheim in Baden in den ostmittel-europäischen Verbandsfahrplan aufgenommen.
Karlsruhe, den 20. Januar 1906. Großh. Generaldirektion.

K. 680. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Am 1. Februar 1906 wird die Station Petershausen in Baden, die bisher nur dem Wagenabfuhrverkehr diente, für den gesamten Güterverkehr eröffnet.

Ueber die Höhe der für die Beförderung von Gütern und Frachtfußgütern zur Erhebung kommenden Frachtsätze (soweit im badischen Binnenverkehr als auch in den übrigen direkten Güterverkehren erteilt) die Dienststellen nähere Auskunft.

Karlsruhe, den 20. Januar 1906. Großh. Generaldirektion.

K. 678. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Für den deutsch-italienischen Güterverkehr werden mit Gültigkeit vom 1. Februar 1906 folgende Tarifdrucksachen ausgeben:

Nachtrag X zum Gütertarif Teil I, Abt. B, Nachtrag I zum Gütertarif Teil II, Abt. A, Nachtrag VII zum Gütertarif Teil II, Abt. B, Nachtrag I zum Ausnahmetarif für metallurgische Erzeugnisse, Nachtrag I zum Ausnahmetarif für Steinbohlen, Nachtrag I zum Ausnahmetarif für Lebensmittel.

Nähere Auskunft erteilen die Stationen.

Karlsruhe, den 20. Januar 1906. Großh. Generaldirektion.